

Turbulente Woche in Israel



Das war eine turbulente Woche im Heldenland, wie Israel von seinen Freunden schon gerne einmal genannt wird: ein US-präsidentaler Wirbelwind rauschte durchs Land und die Befreiung und Wiedervereinigung von Jerusalem mit dem erfolgreichen 7-Tage-Krieg von 1967 jährt sich genau zum 50ten Male in diesem Yom Yerushalayim (Jerusalemstag). Er ist Ausdruck der Freude, in dem – im Vergleich zu den Nachbarstaaten in der Tat gelobten – Land leben zu können nach 2000 Jahren in der Zerstreuung unter die Völker und mit Jerusalem als der ungeteilten Hauptstadt. Bei so viel Freude und Begeisterung können selbst Alles falschmachende deutsche Linkspolitiker kaum die Stimmung nachhaltig verderben.

(Eine dem PI-Motto getreu parteiische, aber lügenfreie Reportage aus Israel mit Photos & einem Interview von Mr. Merkava)

Zum Abschied gab's für den gemeinen deutschen Israelbesucher noch einen mehr mit auf den Weg: nachdem der vom Volk geliebte Sozi-Koalitions-Präsident erstmal seiner Partei einen Gefallen tat und ergriffen einen Kranz beim Mausoleum des arabischen Herrn Nobelterroristen ablegte, legte der ebenfalls vom Volk bewunderte Sozi-Koalitions-Außenminister noch nach: zur Freude der Israelis lud er auch den iranischen Israel-Hasser Hamidreza Torabi zu einer Friedensveranstaltung ins Auswärtige Amt ein, der am Jerusalem-Haßtag der Moslems („Al Quds-Tag“) in Berlin schon mal nach der Vernichtung Israels rief. Peace on you.



Die weiteren diplomatischen Israel-Künste des hier schon länger lebenden Sozi-Koalitions-Außenministers möchten wir, in Anlehnung an einen besonders herausragenden seinerzeitigen PI-Kommentar, in folgender Analogie darstellen: Der US-amerikanische Vizepräsident Pence besucht Deutschland und möchte selbstverständlich von der im freien Berlin nun schon etwas länger lebenden Kanzlerin empfangen werden. Vorher will er aber Vertreter von Pegida und der Identitären Bewegung treffen und mit ihnen seine Sorge über den in Deutschland stattfindenden Bevölkerungsaustausch diskutieren. Darauf besteht er trotz Warnungen aus dem Kanzleramt, daß die Kanzlerin der hier lebenden Bevölkerung ihn dann nicht empfangen würde. Als er jene Gruppierungen (NGOs) dennoch trifft, kommt es überraschenderweise zu einem diplomatischen Eklat...



Der bei der HLP (Hetz- und Lügenpresse) verhaßte Präsident

Trump hat sich dagegen mit seinem Kurzbesuch und den substantiellen, geschickten, aber auch warmherzigen Ansprachen z.B. in Yad Vashem sowie im Israel-Museum – speziell aber auch mit seinem „privaten“ Gebetsbesuch der Klagemauer – noch einmal mehr in die Herzen der Israelis gewirbelt – auch weil bestimmte Schallplatte-mit-Sprung-Thesen wie die sog. Zweistaatenlösung mit den sog. Palästinensern gar nicht mehr erwähnt wurden:





Kaum war Trump weg Richtung Befreiungspapst, wurde schon die nächste herausragende Festivität scharf geschaltet: der Jerusalem-Tag – hier allerdings ohne den für Muslime typischen Haß, sondern mit großer Freude – der jedes Jahr zum Gedenken an die Befreiung und Wiedervereinigung der Stadt im 7-Tage-Krieg 1967 gefeiert wird: Sammeln an der Großen Synagoge und dann ein fröhlich-ausgelassener Zug – übrigens mit Israelfans aus aller Welt – durch die Stadt zur Klagemauer, wo die Abschlußfeier mit Ansprachen und Musik stattfindet:

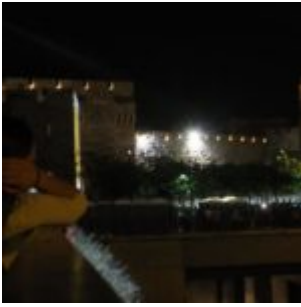






Dieses Jahr ist er natürlich ein nochmal ganz besonderes Ereignis, da sich seit 1967 die Befreiung Jerusalems nun zum 50. Male jährt. Bis spät in die Nacht ist die jüdische Altstadt von Feiernden in Beschlag gelegt, unterstützt durch besondere Attraktivitäten wie die historischen Filmshows auf den Stadtmauern Jerusalems:





Getrübt ist die Freude allerdings seit Anfang an durch eine Absurdität, die bei der Geburt des freien Jerusalems 1967 gleich – vom damaligen, übrigens völlig säkularen Verteidigungsminister Moshe Dayan – mit in die Wiege gelegt wurde. Die siegreichen Soldaten hatten gerade ihre Fassung über das Wunder des Beten Könnens an der Klagemauer wiedergewonnen, als aus heutiger Sicht kaum nachvollziehbar dem Kriegsgegner und -verlierer, dem moslemischen Jordanien die Oberaufsicht über das höchste religiöse Heiligtum der Juden, den Tempelberg, übertragen wurde:



Das führte bei den bekanntermaßen toleranten, friedliebenden, Diversity-begeisterten Moslems als Wächter des Tempelberges und seiner Moscheen dazu, daß den Juden das Beten auf dem Tempelberg tatsächlich verboten ist und es von der israelischen (!) Polizei minutiös überwacht wird, daß von den besuchenden Juden bloß keiner auch nur die Lippen bewegt in etwas, das wie ein Gebet aussieht. Das würde nämlich den

„moslemischen Tempelberg“ jüdisch „verunreinigen“ meinen die arabischen Friedenspartner.

Auch um diese Absurdität aufzuklären findet PI sich im israelischen Parlament, der Knesset, ein:



Dort ersucht PI den Knesset-Abgeordneten der konservativen Likud-Partei von Regierungschef Benjamin „Bibi“ Netanjahu, MK Yehuda Glick, um ein Interview zu diesem, aber auch anderen religiös-gesellschaftlichen Themen (in Englisch):

Die Antworten sprechen für sich selber.

Die aktuelle Information, daß Präsident Trump entgegen seinen eindeutigen Wahlkampfzusagen die israelische Botschaft b.a.w. nicht nach Jerusalem verlegt, sieht MK Glick relativ gelassen:

Ach, ja, das ist übrigens der Typ Schokoriegel, den der „hungerstreikende“ arabische Terrorist auf dem israelischen Gefängnisklo verputzt hat:

